

Elias Knapp, Hester Margreiter & Arno Strohmeyer

Fachbereich Geschichte, Universität Salzburg

elias.knapp@sbg.ac.at

<https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=212090&L=0>

hester.margreiter@sbg.ac.at

<https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=204971&L=0&MP=200731-200747%2C47-44788>

arno.strohmeyer@sbg.ac.at

<https://www.uni-salzburg.at/index.php?id=23315&L=0&MP=205208-207110>

Keywords: *historioPLUS*, E-journal, Open Access

Abstract: Consistent promotion of young researchers is one of the general tenets of science management. In order to guarantee this, the Department of History at the University of Salzburg pursues a comprehensive approach with the e-journal *historioPLUS*.

Vorbemerkungen

Angesichts der stetigen technischen Neuerungen – Stichwort ‚Digitalisierung‘ – haben sich auch die Arbeitsweisen, Methoden und Fragestellungen bzw. Forschungsgegenstände in den Geisteswissenschaften tiefgreifend verändert. Damit gehen digitale Publikationsformen einher, die der Wissenschaft neue und vermehrte Möglichkeiten bieten, die (Fach-)Öffentlichkeit zu erreichen.¹ In dieser Entwicklung spielt das Konzept des *Open Access* – des kostenfreien Zuganges zu wissenschaftlichen Forschungsergebnissen – eine maßgebliche Rolle.² Das zeigen nicht zuletzt die diesbezüglich angepassten Richtlinien des österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF), die die Mitarbeiter*innen aller nach dem 1. Jänner 2019 bewilligten Projekte verpflichten, ihre im Rahmen der Vorhaben erstellten „referierten Publikationen“ und „Forschungsdaten“ digital und kostenfrei zugänglich zu machen.³

Dieser Beitrag stellt *historioPLUS*, das „E-Journal für Arbeiten von Studierenden des Fachbereichs Geschichte der Universität Salzburg“ (www.historioplus.at), vor, das Studierenden die Möglichkeit

-
- 1 Vgl. einführend Hubertus KOHLE, Digitales Publizieren, in: Fotis Jannidis / Hubertus Kohle / Malte Rehbein, Hg., *Digital Humanities. Eine Einführung*, Stuttgart 2017, 199–205. Ein aktuelles Beispiel bietet das Portal MEMO, das vor allem vom Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit (Universität Salzburg) getragen wird. Siehe: *Medieval and Early Modern Material Culture Online (MEMO)*, online unter: <http://memo.imareal.sbg.ac.at/> (02.04.2019).
 - 2 Siehe dazu u. a. Konstanze SÖLLNER / Bernhard MITTERMAIER, Hg., *Praxishandbuch Open Access*, Berlin 2017.
 - 3 Vgl. FWF, *Open-Access-Policy*, online unter: <https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/open-access-policy/> (02.04.2019).

eröffnet, ihre Arbeiten zu publizieren. Themen sind vor allem das Schaffen der entsprechenden Infrastruktur, die Ziele, die mit dem Projekt verfolgt werden, die erwünschten Mehrwerte sowie die redaktionellen Arbeitsweisen.⁴

Von der Idee zur Umsetzung

Im Juni 2014 wurden die ersten fünf Beiträge von *historioPLUS* veröffentlicht. Die Idee, einige Arbeiten von Studierenden über eine eigene Onlineplattform einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, reicht allerdings weiter zurück. Die Ursprünge von *historioPLUS* liegen im Frühjahr 2012 und gehen auf Initiativen unterschiedlicher Mitglieder des Fachbereichs Geschichte zurück, die sich zu dieser Zeit in sehr verschiedenen Positionen und Karrierephasen befanden. Auch von Seite der Studierenden – insbesondere der Studienrichtungsververtretung – kamen Denkanstöße. Die Leitung des Projekts übernahm von Beginn an Arno Strohmeyer (Univ.-Prof. für Allgemeine Geschichte der Neuzeit). Im Sommer 2012 wurde eine Arbeitsgruppe geschaffen, um konkrete Überlegungen für die Umsetzung zu sammeln. Es stellten sich u. a. Fragen hinsichtlich des Publikationsformats der Texte und der Vorgaben für die Zitierweise, aber auch bezüglich der Kriterien für die Einreichung und Begutachtung der Beiträge. Anregungen holte sich die Arbeitsgruppe von ähnlichen, bereits laufenden Projekten innerhalb Österreichs, darunter das Open-Access-Journal des Fachbereichs Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg, *kommunikation.medien*⁵, und das Projekt des Instituts für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie der Universität Innsbruck, *historia.scribere*⁶.

Die Frage des Namens und des Logos für die Publikationsplattform stellten eine spezielle Herausforderung dar, da diese hinsichtlich Außenwirkung von besonderer Bedeutung sind. Schließlich sollte dadurch ein Wiedererkennungswert geschaffen und eine Identifikation mit dem Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg erreicht werden. Nach einer Umfrage unter den Studierenden standen u. a. Titel wie *historia_nostra*, *publi_online*, *SafeHistory* und *StudiPuPS* (für Studierendenpublikationsplattform Salzburg) im Raum. Letztlich fiel die Wahl auf den Namen *historioPLUS* – „historio“ steht für den Begriff „Geschichte“ in der Plansprache Esperanto und „PLUS“ stellt die gängige Abkürzung für die „Paris Lodron Universität Salzburg“ dar.

Ziele bzw. Mehrwert: *historioPLUS* als Ausbildungs- und Repräsentationsmedium

Welche konkreten Ziele werden mit dem Projekt *historioPLUS* verfolgt? Kurz formuliert dient das E-Journal als Ausbildungs- und Repräsentationsmedium. Publiziert werden hervorragende Arbeiten von Studierenden. Begutachtet, ausgewählt und redaktionell betreut werden diese von einem Redaktionsteam bestehend aus Professor*innen, Post-Docs, Doktorand*innen und Studierenden sowie Fachbereichsmitgliedern aus dem allgemeinen Universitätspersonal. Daraus ergeben sich einige Ziele bzw. Mehrwerte:

4 Einen kürzeren Überblick zu Entstehung und Umsetzung von *historioPLUS* gibt ein Blogbeitrag von Susanne Höll, der anlässlich des Workshops „e-Journals – Geschichte, Kulturwissenschaft und Archivwesen im Open Access“ im Jahr 2016 entstanden ist. Vgl. Susanne HÖLL, *historioPLUS* – E-Journal für Arbeiten von Studierenden des Fachbereichs Geschichte der Universität Salzburg, online unter: <https://bioeg.hypotheses.org/1704> (02.04.2019).

5 Vgl. *kommunikation.medien*. Open-Access-Journal für den wissenschaftlichen Nachwuchs, online unter: <http://digital.obvsg.at/obvusbjkm> (02.04.2019).

6 Vgl. *historia.scribere*. Online-Zeitschrift der Institute für Alte Geschichte und Altorientalistik, Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie sowie Zeitgeschichte der Universität Innsbruck zur Publikation studentischer Arbeiten, online unter: <http://historia.scribere.at/> (02.04.2019).

- Ein bedeutendes Ziel ist das **Sichtbarmachen einzelner Forschungsleistungen von Studierenden**, die ansonsten häufig in der sprichwörtlichen Schublade ‚verstauben‘. Mit der Aussicht auf eine Publikationsmöglichkeit sollen die Studierenden zudem motiviert werden, eigenständig quellengestützte Forschung zu betreiben – das gilt insbesondere für jene, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben.
- Die Beiträge erfüllen eine **Vorbildwirkung** für das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten und sollen speziell den Neuzugängen unter den Studierenden eine Hilfestellung liefern.
- Mit der Einführung und andauernden Aktualisierung der inzwischen sehr ausführlichen **Zitierrichtlinien** und der **Vorschläge zur Textgestaltung**, die online zugänglich sind, wird die Lehre diesbezüglich erleichtert.
- Die Möglichkeit eines **Engagements im Redaktionsteam** erlaubt es Studierenden und jungen wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, Einblicke in redaktionelle Tätigkeiten zu erhalten. Dabei können diese Erfahrungen darin sammeln, Texte kritisch zu besprechen, die eigene Ansicht gegenüber anderen zu artikulieren und die Herangehensweise von fortgeschrittenen Forschenden kennenlernen. Damit dient *historioPLUS* zur **Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses**.
- Schlussendlich veranschaulicht die **Themenvielfalt** der veröffentlichten Arbeiten die inhaltliche Breite in **Forschung und Lehre am Fachbereich Geschichte** der Universität Salzburg, kommuniziert diese nach außen und trägt damit dazu bei, den Fachbereich in der wissenschaftlichen Community zu positionieren.

Arbeitsprozess: Redaktion – Auswahlverfahren – Veröffentlichung

Bei *historioPLUS* werden ausschließlich Aufsätze mit einer Länge von etwa 85.000 Zeichen (also ca. 30 Seiten) veröffentlicht. Eingereicht werden können sowohl Proseminar- und Seminararbeiten als auch umfangreichere Qualifikationsarbeiten (Bachelor-, Diplom- und Masterarbeiten). Bei Letzteren wird im Fall einer Annahme durch die Redaktion der/die Autor*in aufgefordert, einen auf der Qualifikationsarbeit basierenden und dem Format entsprechenden Aufsatz zu verfassen. Für eine Publikation im jeweils aktuellen Jahrgang kommen nur jene Arbeiten infrage, die im Rahmen von Lehrveranstaltungen im vorangegangenen Studienjahr entstanden sind. Deadline für die Einreichung ist immer der 15. Dezember.⁷

Wie oben bereits erwähnt, setzt sich das Redaktionsteam aus Fachbereichsmitgliedern unterschiedlichster Karrierestufen und inhaltlicher Spezialisierung sowie Studierenden zusammen; die Begutachtung erfolgt also durch Personen aus allen wissenschaftlichen Ebenen. Derzeit umfasst das Redaktionsteam, das sich in der Regel pro Studienjahr vier bis fünf Mal trifft, 16 Personen. Angesichts der Vielzahl an befristeten Vertragsverhältnissen, insbesondere im wissenschaftlichen Mittelbau, stellt die Kontinuität unter den Mitarbeitenden ein besonderes Problem hinsichtlich der Erhaltung und (Weiter-)Entwicklung des E-Journals dar. Das Redaktionsteam ist dementsprechend einem steten personellen Wandel unterworfen, mit dem auch die Schwierigkeit der Qualitätssicherung einhergeht.

⁷ Vgl. *historioPLUS*, Einreichungsrichtlinien, online unter: http://www.historioplus.at/?page_id=167 (22.02.2019).

Um den Erhalt der Qualität und ein systematisches Auswahlverfahren zu gewährleisten, wurde für die Bewertung der eingereichten Arbeiten ein Peer-Review-Schema erstellt. Dieses berücksichtigt u. a. Aspekte wie:⁸

- Die Originalität und wissenschaftliche Aktualität des Themas bzw. der Fragestellung,
- den Bezug zur Fachwissenschaft,
- die wissenschaftliche Erschließung,
- das Methodenbewusstsein,
- die Struktur und den Aufbau,
- das sprachliche Niveau
- und eine korrekte Zitierweise.

Wurde eine Arbeit zur Veröffentlichung angenommen, wird diese von dem/der Autor*in, unterstützt durch den/die Betreuer*in und in Kooperation mit dem Kernteam der Redaktion, für die Publikation vorbereitet. Letzteres bestehend aus Arno Strohmeier (Herausgeber), dem/der Post-Doc-Mitarbeiter*in im Bereich Neuere Geschichte (aktuell Lena Oetzel), dem/der Leiter*in des Redaktionsbüros (Mitarbeiter*in allg. Universitätspersonal Neuere Geschichte; aktuell Birgit Brenner) und dem/der Studienassistent*in (aktuell Elias Knapp). Die Koordination der Einreichungen, des Begutachtungsprozesses sowie der Endredaktion und Veröffentlichung der Beiträge übernimmt der/die Leiter/in des Redaktionsbüros.

Veröffentlicht werden die meist fünf bis sechs Beiträge als einzelne PDF-Dateien einmal jährlich, am Ende des Sommersemesters, auf der Website von *historioPLUS*. Der 6. Jahrgang (2019) ist in der letzten Juni-Woche online gegangen. Inhaltlich erschlossen sind die einzelnen Aufsätze mittels kurzer Abstracts, die einen Einblick zu den Beiträgen liefern. Darüber hinaus sind alle Texte mit ca. vier bis fünf Schlagwörtern verknüpft, die in einer Sidebar auf der Website aufscheinen und zu thematisch passenden Aufsätzen führen.

Neuerungen und Perspektiven

Das Kernteam der Redaktion ist laufend daran interessiert, die Inhalte des Internetauftritts und das E-Journal im Allgemeinen zu aktualisieren und weiterzuentwickeln: So wurden bspw. die Kriterien der Textauswahl im November 2018 öffentlich gemacht und seit Juni 2019 sind die Aufsätze auch über gängige externe Netzwerke (Verbund- und Bibliothekskataloge etc.) sowie den Publikationsserver der Universität Salzburg, ePLUS, abrufbar, was deren öffentliche Sichtbarkeit deutlich erhöht.

Ein verstärkter Ausbau von *historioPLUS* zur Lehrplattform steht ebenfalls im Raum. Derzeit wird an einer Aktualisierung der Richtlinien zur Textgestaltung sowie einer Word-Vorlage für die vorbildliche Formatierung gearbeitet, die demnächst zugänglich gemacht werden.

Andere potenzielle Entwicklungsoptionen sind die Prämierung von Arbeiten, wie es bei der Innsbrucker Plattform *historia scribere* üblich ist, eine Ausweitung auf weitere Texttypen, z.B. Exkursionsberichte, oder eine stärkere Öffnung hin zu anderen Fächern bzw. Fachbereichen.

⁸ Siehe umfangreicher: *historioPLUS*, Auswahlkriterien, online unter: http://www.historioplus.at/?page_id=1057 (22.02.2019).

Literaturverzeichnis

- FWF, Open-Access-Policy, online unter: <https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/open-access-policy/> (02.04.2019).
- historia.scribere*. Online-Zeitschrift der Institute für Alte Geschichte und Altorientalistik, Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie sowie Zeitgeschichte der Universität Innsbruck, online unter: <http://historia.scribere.at/> (02.04.2019).
- historioPLUS*. E-Journal für Arbeiten von Studierenden des Fachbereichs Geschichte der Universität Salzburg, online unter: <http://www.historioplus.at/> (25.04.2019).
- Susanne HÖLL, *historioPLUS* – E-Journal für Arbeiten von Studierenden des Fachbereichs Geschichte der Universität Salzburg, online unter: <https://bioeg.hypotheses.org/1704> (02.04.2019).
- Hubertus KOHLE, Digitales Publizieren, in: Fotis Jannidis / Hubertus Kohle / Malte Rehbein, Hg., *Digital Humanities. Eine Einführung*, Stuttgart 2017, 199–205.
- kommunikation.medien*. Open-Access-Journal für den wissenschaftlichen Nachwuchs, online unter: <http://digital.obvsg.at/obvusbjkm> (02.04.2019).
- Medieval and Early Modern Material Culture Online (MEMO), online unter: <http://memo.imareal.sbg.ac.at/> (02.04.2019).
- Konstanze SÖLLNER / Bernhard MITTERMAIER, Hg., *Praxishandbuch Open Access*, Berlin 2017.